

Der Abschluss.

Nun ist es soweit. In ein paar Tagen geht es wieder zurück in die Heimat, Deutschland. Die Aufregung steigt stetig und so langsam lässt man, was passiert ist, Revue passieren.

Damit herzlich Willkommen zu meinem vierten und letzten Rundbrief für dieses Jahr.

Am Wohnzimmertisch sitzend, versuche ich, die passenden Worte für den Friedensdienst in Israel zu finden. Gar nicht so leicht, da ich in dem Jahr so viel erlebt habe, dass ich nicht weiß, wo ich anfangen soll! Erst jetzt realisiere ich, wie schnell die letzten Monate vergangen sind. Es war eine Zeit die ich nie vergessen werde.

Im September letzten Jahres angekommen, viel es mir anfangs etwas schwer komplett auf mich selber zu achten. Jeden Tag dasselbe Essen und der Kontakt zu Personen fehlte mir. Nach einigen Tagen gewöhnte man sich langsam an die neue Umgebung und die Leute die um einen sind. Man fing an Interessen auszutauschen, den Leuten gegenüber offener zu sein und einfach die Zeit zu genießen. Nach wenigen Wochen fiel einem die Arbeit leichter, es fing an Spaß zu machen und man kannte so einige Personen. Außerdem war der Reisedrang ziemlich stark am Anfang, man war motiviert und wollte Israel erkunden und kennenlernen. Dieser ließ aber nach einiger Zeit nach und wurde somit geringer.

Man baut sich eine tägliche Routine auf und versucht sein Leben etwas zu strukturieren. So habe ich mir zumindest gedacht komme ich eher klar und habe einen geregelten Tag. Schnell stellte sich heraus, dass diese Routine etwas langweilig wurde und man versuchte neue Dinge mit hineinzubringen, Abwechslung. Ob dies nun zum Beispiel ein neues Projekt der Arbeit sei, indem ich einem Freund versuche das Lesen beizubringen, oder allgemein mehr zu unternehmen. Es tat mir sehr gut nicht nur fünfmal die Woche arbeiten und fünfmal die Woche ins Fitnessstudio zu gehen.

Abende mit Freunden in Tel Aviv am Strand verbringen, auf Partys tanzen oder einen Ausflug in den Süden nach Eilat zu machen.

Man hat so viel Zeit in diesem Jahr seinen Horizont zu erweitern und neue Dinge zu sehen! Im Nachhinein denke ich zurück und würde wahrscheinlich trotzdem vieles anders machen.

In diesem Jahr gewöhnt man sich an eine komplett andere Kultur, die der Unseren in vielen Dingen verschieden ist. Ob es die Feiertage sind, die es gefühlt in jeder Woche gibt, die Menschen und ihr Aussehen und Verhalten oder die Religion. Sich zum einen im Bus nicht neben eine streng gläubige Frau zu setzen, im Fitnessstudio nachdem man nach einem Gerät fragt zum Essen eingeladen zu werden oder mit dreißig Mitarbeitern an einem Feiertag in einem Raum zu schlafen. Es ist unglaublich wieviel dieses Land und ihre Bewohner dir anbieten. Niemals werde ich diese Momente vergessen.

Würde mich jetzt jemand fragen, ob sich dieses Jahr überhaupt gelohnt hat und ob ich es wieder tun würde, wäre meine Antwort klar JA! Und das auf jeden Fall. Der Friedensdienst bietet dir so viele Möglichkeiten, wie zum Beispiel dich selbst zu verändern und etwas für dein Gewissen zu tun. Zu verstehen warum es spezielle Konflikte gibt und die Realität mit eigenen Augen zu erleben. Ob es die in der Vergangenheit viel umkämpfte religiöse Stadt Jerusalem ist, ein Gespräch mit einem Grenzsoldaten in Hebron, Palästina oder an den umzäunten Grenzen des Landes entlangzuwandern. All das bietet dir die Möglichkeit ein eigenes Bild zu schaffen.

Anfangs habe ich mir gedacht, dass die Vorbereitung auf das Jahr ein wenig zu übertrieben und zu lang sei. Allerdings denke ich mir jetzt, dass man sich gar nicht lang genug auf diese Erfahrung vorbereiten kann. Das war nur eine kleine Stütze die einem auf etwas Großes vorbereiten sollte.

All die Menschen die ich kennenlernen durfte und heute meine Freunde oder Familie nennen kann und all die Erfahrungen die ich erleben durfte sind etwas, dass mir keiner nehmen kann. Natürlich gibt es auch nicht so schöne oder unangenehme Momente und Zeiten, allerdings werden diese von den Guten überschattet.

Wenn mich jemand fragt, ob es einen Moment gab, an den ich mich immer zurückerinnern werde, dann ist es das Aufeinandertreffen mit einem älteren amerikanischen Mann in Hebron. Zum ersten Mal bin ich mit ihm ins Gespräch gekommen, nachdem wir uns zusammen in die Raucherecke gesetzt haben.

Mit einer kleinen Vorwarnung des Hostelbesitzers, dass dieser Mann etwas verrückt sei, stürzte ich mich in ein Gespräch, welches ich so nie wieder vergessen werde.

Angefangen hat es dann mit dem Namensaustausch und woher wir kommen. Bis dahin hatte ich noch keine Ahnung was mich erwarten wird. Nach meiner Frage wieso er alleine in Palästina ist und an so einem Ort, fing der ganze Spaß an. Er warf sich vor mir auf dem Boden und meinte Gott hätte ihn geschickt um Jesu Wort zu verkünden. Ich war geschockt, allerdings nahm ich es mit Humor, da er auch ständig dabei lachen musste. Also fragte ich ihn wie das passiert sei und er fing an mir von seinem früheren Leben zu erzählen. Mit einem guten Job und viel Geld kümmerte er sich nur um sich

selbst und um sonst keinen. Er gewann bei Glücksspielen eine Menge Geld und verbrachte mehrere Wochen damit, in Las Vegas seine Gewinne zu verspielen und alles zu verlieren. Doch er sagte mir er hatte nie mehr Spaß in seinem Leben, als in diesen paar Wochen. Nachdem er nun nichts mehr hatte und zurückkehrte, verlor er in nur wenigen Monaten alles in seinem Leben. Sein Haus, seine Frau sowie Kinder und sein restliches Geld. Er zog zu seinen Eltern mit 45 Jahren, weil er keine andere Möglichkeit hatte. Anschließend kam dann der Moment, indem sich alles verändern sollte. An einem Thanksgiving Abend trat er vor die Haustür seines Elternhauses und plötzlich hörte er eine Stimme, sie sagte ihm, er solle um die Welt reisen und Jesu Wort verkünden! Im ganzen Gespräch mit ihm war ich so geflasht, dass ich nichts sagen konnte. Daraufhin machte er sich mit dem Geld seiner Eltern auf nach Israel und anderen Ländern, besucht Kirchen, Moscheen und Synagogen und versucht die Menschen mit seiner Geschichte zu überzeugen. Diese Reise durch viele Länder hatte er in dem Moment schon zum fünften Mal angetreten. Als er dann fertig war und eine Reaktion von mir erwartete, konnte ich zwei Minuten lang erstmal gar nichts sagen! Zumal ich anfangs dachte es sei ein Witz, da er ständig "oh Lord!" schrie und dabei lachte. Allerdings meinte er es komplett ernst, also fragte ich ihn wieso er all das mache.

Er sagte mir offen und ehrlich, dass er genug Spaß in seinem Leben hatte und zu viele Fehler gemacht hat. Ab jetzt widmet er sich nur noch dem Einen, bis er stirbt. Das soll die jährliche Reise in verschiedenste Länder sein. Gott habe ihn auf den richtigen Pfad gebracht und nun dankt er ihm dafür. Zum Schluss sagte er zu mir, dass ich ein guter Mensch sei, der das alles noch verstehen würde, wenn es denn mal so weit ist. Nach diesem Gespräch musste ich erst einmal eine Nacht über das Geschehene schlafen, um es am nächsten Morgen realisieren zu können. Dieser Mann klang in meinen Augen vielleicht etwas verrückt und er selber wusste es auch, da er sich für seine Aufdringlichkeit entschuldigte, allerdings konnte ich ihm teilweise folgen bei seinen Gedanken. Also bedankte ich mich bei ihm für dieses einmalige Gespräch des Vorabends und begann Hebron zu besichtigen.

Dieses Gespräch geht mir seitdem nicht mehr aus dem Kopf raus und genau dasselbe passiert auch mit all den Dingen, die ich hier in meinem Friedensdienst erlebe. Es ist schwer zu beschreiben und gleichzeitig bin ich dankbar dafür, was ich erleben darf. Und genau das ist Israel für mich, diese Vielfaltigkeit und die Abenteuer die man erlebt, einfach unglaublich.

Zu guter Letzt bedanke ich mich bei all den Leuten, die mich in diesem Jahr begleitet und unterstützt haben, sei es hier oder vom Ausland her. Außerdem danke ich meinen Unterstützern und all den Lesern, ob es kommende Freiwillige oder Interessierte sind.

Ich hoffe ich konnte euch mit all meinen Rundbriefen einen guten Einblick in mein Auslandsjahr geben und hoffe euch unterhalten und euer Interesse an einem Friedensdienst gesteigert zu haben. Liebe Grüße aus dem sonnigen Israel,

Raúl Kreuz :)